

## **Anhang B: Experteninterviews zum Trend Videojournalismus**

### **B.1 Interview mit Andre Zalbertus**

**Interview mit Andre Zalbertus am 29.03.2006 bei der AZ Media GmbH in Köln.**

Andre Zalbertus ist Gründer und Vorstandsvorsitzender der AZ Media GmbH. Des Weiteren ist er Gründer und Geschäftsführer der center.tv Heimatfernsehen Köln/Düsseldorf GmbH.

Kontakt: [mailto:andre.zalbertus\(a\)azmedia.de](mailto:andre.zalbertus(a)azmedia.de)

**Das Interview:**

**Herr Zalbertus, wie sehen Sie der zukünftigen Entwicklung des Videojournalismus entgegen?**

Zalbertus:

Wir haben ja bereits 2002 mit der VJ-Schulung begonnen. Damals bin ich belächelt worden, da hieß es:

*„Warum verlässt der das große Fernsehen?“ ; „Der war erfolgreich, hat viele Fernsehpreise gewonnen, warum fängt der jetzt mit dem Videojournalismus an?“*

Heute werde ich auf zahlreiche Podiumsdiskussionen eingeladen und bin ein gefragter Referent zu diesem Thema. Daran erkennt man, wie sehr das Interesse und die Akzeptanz gegenüber dem Videojournalismus gewachsen ist. Insofern haben wir auf das richtige Pferd gesetzt.

Es gibt heute immer noch Leute die darüber diskutieren, ob sie den Videojournalismus einführen sollen oder nicht. Wir sind da schon ein paar Schritte weiter. Wir haben durch die Erfahrung, die wir jetzt in den vier Jahren gemacht haben, einen enormen Wissensvorsprung erlangt. Wir gehen sogar schon soweit, dass wir aus unseren Videojournalisten Multimediajournalisten machen werden. Das ist die Zukunft. Wir haben festgestellt, dass die Videojournalisten an den neusten Technologien eben nicht mehr „nur“ Bilder produzieren können, sondern auch Texte. Diese können sofort online gestellt werden. Die Grenzen zwischen Online, Print, Fernsehen, Radio, werden aufbrechen. Auf Festplatten passt alles drauf, Bilder, Audio und Print.

[...]

Das ist unser nächster Schritt. Wir stellen uns die Frage: „Wie können wir in Zukunft auch als Dienstleister, z.B. den Zeitungsverlagen anbieten, den Multimediajournalisten zu integrieren. Zur Zeit ist in den Köpfen der Journalisten noch der Ansatz - ich bin Radiojournalist oder ich bin Zeitungsjournalist – verankert.

[...]

Ein neuer Zweig, der bei uns aus dem Videojournalismus entsteht, ist der Bereich „Trailer und Werbespotproduktion“. Hier drehen unsere VJ's bereits mit der HDV-Technologie. Durch unseren Lokalfernsehsender hat sich dieser Bereich komplett neu entwickelt.

[...]

Videojournalismus ist meiner Ansicht nach ein prima Studium-Generale, es gibt für mich zur Zeit keine bessere Ausbildung, um möglichst viele „zukunftsweisende“ Bereiche des Fernsehens kennen zu lernen.

[...]

Der Begriff VJ wird bald nicht mehr aktuell sein. Wir werden bald Menschen haben, die drehen mit einer besserer Technik als Digi-Beta. Wenn ich die neuen Panasonic Kameras betrachte, dann brauche ich keine Qualitätsdiskussion mehr führen. Die können in HD-Qualität drehen auf P2-Speicherkarten quasi driveless aufzeichnen oder Mini-DV Kassetten nutzen. Und das wird auch nicht das Ende sein, es entwickelt sich alles sehr rasant weiter.

[...]

Ich muss immer lachen, wenn ich ARD und ZDF betrachte. Die haben ja so lange Entscheidungswege und die diskutieren über technische Standards, die schon gar nicht mehr greifen. Irgendjemand sagte mal: „Die Amateure werden eines Tages ARD und ZDF überholen, dass ist nicht mehr weit weg.“ Das könnte passieren, weil die schon in einer besseren Qualität drehen (HDV) als die ARD und ZDF.

**Glauben Sie, dass die Ausbildung der Videojournalisten zertifiziert werden sollte?**Zalbertus:

Wir bilden ja hauptsächlich aus, um für uns Nachwuchs zu generieren. Wir haben in den letzten vier Jahren sehr viel Geld in die Ausbildung gesteckt, bekommen es aber durch gute Nachwuchskräfte zurück bezahlt. Die Leute die wir ausgebildet haben, sind wirklich gut. Was die Zertifizierung betrifft, da besteht für uns keine Notwendigkeit. Es gibt zur Zeit viele Trittbrettfahrer, die durch Crashkurse versuchen das schnelle Geld zu machen. Diese Kurse kann man natürlich in der Pfeife rauchen, die kommen niemals an eine richtige Ausbildung heran. Ein Volontariat dauert mind. 18 Monate, wieso sollte die Ausbildung zum Videojournalisten da kürzer sein, die müsste eher noch länger sein. Wir werden die Ausbildung deshalb auch noch weiter vertiefen. Wir sagen, der Videojournalist braucht diese Zeit und wir werden davon auch nicht abweichen. Wer heute ernsthaft den Videojournalismus in seinem Unternehmen integrieren will, der benötigt erst einmal Geld. Man spart ja nicht sofort Geld ein. So eine Ausbildung kostet viel Aufwand, Zeit und Geld. Wir haben unseren eigenen Standard. Möglicherweise werden wir Kurse anbieten, in denen man diese Bereiche gegen eine Gebühr lernen kann. Wenn man sich auf dem Markt umschaute, dann muss man stellenweise wirklich sehr darüber schmunzeln, wer solche Kurse anbietet.

**Worin sehen Sie heute die Basics des Videojournalisten, hat sich im Laufe der Jahre an Ihrer Ansicht diesbezüglich etwas geändert?**Zalbertus:

Er wird multifunktionaler, die Basics sind jedoch immer noch die gleichen. Wie erzähle ich eine Geschichte? Die Technik ist das Eine, aber das journalistische Know-how ist das Wichtigste. Das ist auch das Phänomen der neuen Technologien. In Zukunft wird die Technologie grundsätzlich jedem Menschen zur Verfügung stehen. Jeder kann sich prinzipiell bei Saturn die Ausrüstung kaufen. Eine HDV Kamera gibt es bei Saturn, die macht bessere Bilder, als sie die ARD, ZDF und RTL heute haben. Die Frage ist nur: Was macht man damit? Am Ende muss das Produkt ja von den Menschen zu Hause geguckt werden. Dort ist es dann banal, ob es mit einer neuen oder einer alten Technologie produziert wurde. Die Kunst ist eine Geschichte so zu erzählen, dass sie beim Zuschauer ankommt. Dieses „How to tell a story?“ ist das Einmaleins. Wer das lernt und mit der neuen Technologie kombiniert, der wird eine Superrakete. Wer nur die Technologie beherrscht und keine Geschichten erzählen kann, der ist im TV-Geschäft nichts wert. Gerade im Hinblick auf die Zukunft, wenn Fernsehen massenhaft aus der Steckdose kommt, wenn jeder seinen eigenen Kanal machen kann. Dann sieht die

Realität nämlich so aus: Jeder wird seine Fernbedienung persönlich von 1 bis 30 programmieren. Es gibt aber 3000 Kanäle. Jeder wird sein Programm nach seinen Vorlieben, Interessen und Wünschen zusammenstellen. Die einzig wichtige Aufgabe für einen Sender (ob groß oder klein) wird dann sein, folgende Frage zu beantworten: Wie komme ich mit meinem Programm in dieses „Relevant-Set“ (1-30). Unsere Antwort auf diese Frage ist: „Lokalfernsehen“! Und dafür ist der Videojournalist ein Muss.

**In der Branche wird das Kostenargument für den Videojournalismus immer seltener verwendet, da man die Befürchtung hat, den VJ-Kritikern dadurch Zündstoff für die Behauptung - Videojournalismus ist „billiges“ Fernsehen - zu liefern. Im Bereich Lokalfernsehen ist es aber unumgänglich, oder?**

Zalbertus:

Lokalfernsehen wäre ohne den VJ nicht machbar. Wir brauchen aber auch nicht viel diskutieren, da wir keine gewachsenen Strukturen haben. Wir haben alle vorhandenen Strukturen, gerade auch im Bereich Lokalfernsehen, in Frage gestellt. Bei uns gibt es nur Videojournalisten. Wir werden auch in Zukunft noch mehr industriell arbeiten. Wir werden Bilderlieferanten haben, die Nebenberuflich auf „O-Ton Akquise“ geschult werden. Diese Bilder werden an eine Fließbandstraße angeliefert, auf der das Material „gesäubert“ wird. Am Ende der Straße gibt es dann ein Team von hoch qualifizierten Journalisten. Diese füllen mit dem gelieferten Material dann den Sender. Sie müssen topp ausgebildet sein, so genannte „Star-Journalisten“. Die Star-Journalisten prägen letztendlich das Image. Wir haben eine ganz andere Kostenrechnung als die öffentlich-rechtlichen TV-Programmanbieter, wir sind kein HR und auch kein WDR. Deren System kann man nicht auf das Lokalfernsehen übertragen, dann wären wir schon nach 3 Wochen Pleite gegangen. Wir haben einen radikal anderen Ansatz, wir sind ja auch ein Industriebetrieb. Wir wollen natürlich Geld verdienen und dementsprechend konstruieren wir das Ganze.

[...]

Durch jede weitere Woche lernen wir mehr und gehen teilweise ungewöhnliche Wege. Wir haben vieles nicht mehr, was Sender wie der WDR beispielsweise haben. Wir haben natürlich auch nicht das Geld wie diese Sender, insofern war unser Weg auch ein Zwang. Da sind wir ungewöhnliche Wege gegangen und werden sie noch ungewöhnlicher weiter gehen.

**Wie sieht der Workflow von Center.TV aus, Sie sind ja aus Kostengesichtspunkten gezwungen, sehr schlank zu produzieren?**

Zalbertus:

Wir haben bei Center.TV den klassischen Schnitt komplett entsorgt. Wir schneiden nicht mehr. Der Schnitt ist nämlich das kostenintensivste. Ich will auch gar nicht in Frage stellen, ob der Schnitt gut oder schlecht ist, wir haben ihn einfach mal aus Kostengründen gestrichen. Dann haben wir uns gefragt, was wir jetzt ohne Schnitt machen sollen. Wir haben uns entschieden, sehr viel live zu produzieren und wenn es nicht live ist, dann haben wir Reporter im Studio. Diese Reporter kommen mit einzelnen Schnipseln in das Studio, die sie dann live kommentieren. Das heißt, wir vertonen auch nicht mehr in der Post-Production. Wir „vertonen“ live. Wir haben festgestellt, dass dies ein schönes Format ist. An dieser Entwicklung kann man erkennen, was aus der Not geboren werden kann.

**Wie sieht es bezüglich der Erreichung des „Break-Even-Points“ aus, sind Sie nach wie vor auf Kurs?**

Zalbertus:

Wir sind auf einem guten Weg. Wir haben jederzeit unsere Kosten im Auge und versuchen zu sparen, wo wir sparen können. Es hat den Anschein, als könnte uns die Technologieentwicklung in die Karten spielen. Wir haben durch die Entwicklung die Möglichkeit, noch preiswerter zu sein. Auch in der Sendetechnologie. Da sind wir zur Zeit in sehr interessanten Gesprächen mit relevanten Herstellern. Auch die bandlose Produktion, die uns im Workflow das letzte Stückchen Band ersetzt, ist bereits in Arbeit. Wir testen da momentan die Panasonic Kamera mit Speicherchip-Slots (P2).

**Herr Kliebhan vom Hessischen Rundfunk setzt noch nicht auf die bandlose Produktion, da seiner Meinung nach die „Fensterbankarchive“ (mit zum Teil bis zu 5% relevantem Zweitverwertungsmaterial) wegfallen. Ist die Archivierung für Sie zweitrangig?**

Zalbertus:

Ich weiß was er meint. Wir haben uns jedoch komplett vom Archiv verabschiedet. Der Aufwand ist einfach zu groß. Man kann den HR nicht mit unserem Lokalsender vergleichen. Archivlösungen sind sehr teuer und wir wollen uns von allem trennen, was nicht zwangsweise von Nöten ist. Wir senden ja wie gesagt jeden Tag frisch und live, da

macht ein Archiv nur bedingt Sinn. Gute Sachen können wir zwar nach wie vor archivieren (wir haben immer noch die technischen Möglichkeiten), vom Herzen her haben wir uns aber vom Archiv verabschiedet.

**Wie schätzen sie die Entwicklung des HDV-Formates für den Videojournalismus ein?**

Zalbertus:

Auch hier steht nach wie vor die Geschichte im Vordergrund. Die Videojournalisten die bei mir seit 4 Jahren arbeiten, können mittlerweile mehr, als viele Redakteure und Cutter zusammen. Das es so schrecklich wird, hätte ich nicht gedacht.[lacht]

[...]

Es gibt wirklich noch tolle Cutter, gar keine Frage. Aber die Leute die seit 4 Jahren bei mir Videojournalisten sind, die kommen aus einer Generation die mit dem Computer aufgewachsen ist. Die sitzen da und spielen und die holen aus den tiefsten Tiefen des Computers, das größte heraus. Der Computer verbessert sich ja ständig und was die VJ's da rausholen, das ist teilweise wirklich besser als das, was ich in der Vergangenheit mit Cuttern gemacht habe. Genauso wird die Entwicklung mit den HDV Kameras verlaufen. Die Bedienung ist zwar ein wenig komplizierter, aber mit ein wenig Übung wird sich der VJ das Können schnell aneignen. Die Ausbildung für den VJ bleibt ja im Grunde gleich. Der einzige Unterschied ist der, dass am Ende noch schönere Bilder herauskommen. Es liegt an den Leuten selbst, was sie aus dieser Technik herausholen können. Man muss die Begeisterung wecken und ihnen die Freiheiten geben, all das zu machen, was sie auch machen wollen. Dabei kommen dann Sachen heraus, an die man im Traum nicht gedacht hätte. HDV wird auch mit VJ's sehr gut funktionieren.

**Wenn man Sie so begeistert reden hört, dann stellt man sich zwangsläufig die Frage, warum es immer noch so viele Kritiker des Videojournalismus gibt?**

Zalbertus:

Das ist einfach eine Generationenfrage. Diese ganze Diskussion über die Risiken des Videojournalismus, wird ja von 40+ geführt. Die Generation die wir ausgebildet haben ist eine ganz andere. Die waren damals 25 und sind jetzt 30 Jahre alt. Die lachen über diese Diskussion. Die machen heute Dinge so selbstverständlich, die sich die ältere Generation nicht im Traum vorstellen kann.

**Wo sehen Sie die relevanten Genres der Videojournalisten. Gibt es nach Ihrer Ansicht überhaupt noch Grenzen?**Zalbertus:

Ich kann heute nur noch sagen: Einsatzmöglichkeiten bei allem! Ich sehe da kaum noch Einschränkungen. Die Einschränkung ist eigentlich da, wo man es überhaupt nicht glaubt. Und zwar bei ganz aktuellen Geschichten, wo z.B. ein Minister ein Interview vor dem Reichstag gibt. Da würde ich keinen VJ alleine hinschicken, da es sehr schwierig ist, den Ton in dieser Meute zu bekommen. Mindestens 2 VJ's würde ich dort hinschicken, damit sich einer um den Ton kümmern kann. In diesem Bereich sehe ich heute noch das klassische Team vorn.

[...]

Unsere Leute testen ständig ihre Grenzen aus und lernen ständig neue Möglichkeiten.

Die Qualitätsdiskussion ist ein für allemal tot. Ich habe jahrelang eine Qualitätsdiskussion geführt, die können wir jetzt für beendet erklären. Warum? Ganz einfach: Ich stelle eine HDV Kamera auf den Tisch, lad Sie ein und sage: Das ist besser als das was ich in 25 Jahren mit Beta gemacht habe, Schluss, Ende, Aus!

[...]

Wir gehen natürlich immer ein paar Schritte voraus, wir testen viele Dinge aus. Der Lokalsender ist da natürlich auch eine wunderbare Teststrecke. Der Sender wurde in den Anfängen sehr belächelt, von wegen: „Jetzt machen sie Kinderfernsehen“! Für uns ist es einfach eine wahnsinnige Experimentierfläche um zu gucken, was kommt beim Zuschauer an. Center.TV wird von der Stadt geliebt, aufgrund seiner Art und Weise und da probieren wir viele Dinge aus. Gerade in der Live-Berichterstattung.

**Welcher Distributionskanal wird sich Ihrer Meinung nach in Zukunft durchsetzen?**Zalbertus:

Es war meiner Ansicht nach ein sehr geschickter Schachzug der Telekom, die Übertragungsrechte der Fußball-Bundesliga-Rechte für den Distributionskanal IP-TV zu ersteigern. In dem Übertragungsweg IP-TV sehe ich die Zukunft. Das Fernsehen der Zukunft wird aus der Steckdose kommen und zwar über das Hochgeschwindigkeitsinternet.

**Wo sehen Sie die Chancen des Videojournalismus?**

Zalbertus:

Die Geschichte muss gut sein. Das sieht man ja auch bei Katastrophen. Beim Tsunami und auch beim Bombenanschlag in London, wo kamen da die ersten Bilder her? Von Handykameras, die über das Internet verbreitet wurden. Hat sich da jemand über die beschissene Qualität beschwert? Nein! Die Sender waren froh, dass sie diese Bilder hatten.

[...]

Die Qualitätsdiskussion war eine zeit lang wichtig, aber am Ende ist immer der Zuschauer das wichtigste. Stellen Sie sich mal folgende Situation vor:

Der Zuschauer sitzt zu Hause und sagt:

Ja, Elfriede, das war eine unglaublich spannende Geschichte. Die hat mich gefesselt. Ich hab eben noch ein paar Tränen im Auge gehabt. Aber: Auf HD hätte mir das besser gefallen oder auf Digi-Beta. Macht er das? Nein!

**Wo sehen Sie die Grenzen des Videojournalismus?**

Zalbertus:

Der Ton ist nach wie vor das Hauptproblem. Aber auch der Ton entwickelt sich weiter. Wir selbst versuchen ständig den Ton zu optimieren.

[...]

Sie haben eben den schönen Satz gesagt, dass bei einer Fußball-Live-Berichterstattung aufgrund der Normen kein VJ-Einsatz in Frage kommt. Normen muss man ständig hinterfragen. Es gibt natürlich welche die Sinn machen, gerade wenn es um den Zuschauer geht. Viele machen jedoch keinen Sinn, die wurden irgendwann mal von Menschen aufgestellt und keiner weiß warum. Das war ja eigentlich auch unser spannendster Moment, dass wir mal alle Normen und Gesetze in Frage gestellt haben. Daraus sind spannende Sachen entstanden.